

Arbeitsblatt 4

Die römischen Sklaven zwischen Personen- und Sachenrecht

Marcian über die Begründung des Sklavenstatus (1 inst. D. 1, 5, 5):

Et servorum quidem una est condicio: liberorum autem hominum quidam ingenui sunt, quidam libertini. (1) Servi autem in dominium nostrum rediguntur aut iure civili aut gentium: iure civili, si quis se maior viginti annis ad pretium participandum venire passus est: iure gentium servi nostri sunt, qui ab hostibus capiuntur aut qui ex ancillis nostris nascuntur. (2) Ingenui sunt, qui ex matre libera nati sunt: sufficit enim liberam fuisse eo tempore quo nascitur, licet ancilla concepit. et e contrario si libera conceperit, deinde ancilla pariat, placuit eum qui nascitur liberum nasci. Nec interest iustis nuptiis concepit an volgo, quia non debet calamitas matris nocere ei qui in ventre est. (3) Ex hoc quaesitum est, si ancilla praegnas manumissa sit, deinde ancilla postea facta aut expulsa civitate pepererit, liberum an servum pariat. Et tamen rectius probatum est liberum nasci et sufficere ei qui in ventre est liberam matrem vel medio tempore habuisse.

Der Rechtszustand der Sklaven ist für alle derselbe. Von den freien Menschen hingegen sind einige frei geboren, andere Freigelassene. (1) Die Sklaven aber gelangen entweder nach Zivilrecht oder nach Völkergemeinrecht in unser Eigentum. Nach Zivilrecht, wenn jemand im Alter von mehr als 20 Jahren sich hat verkaufen lassen, um einen Anteil am Kaufpreis zu erhalten. Nach Völkergemeinrecht gehören uns Sklaven, die entweder von den Feinden gefangen werden oder von unseren Sklavinnen geboren werden. (2) Freigeboren sind die, die von einer freien Mutter geboren sind. Es genügt nämlich, dass sie zu der Zeit frei war, als das Kind geboren wurde, wenn sie auch als Sklavin empfangen hat. Andererseits nimmt man an, dass, wenn sie als Freie empfängt, dann aber als Sklavin gebiert, derjenige, der geboren wird, als Freier zur Welt kommt. Dafür kommt es nicht darauf an, ob sie in rechter Ehe oder unehelich empfangen hat, denn das Unglück der Mutter soll dem nicht Schaden, der in ihrem Bauch ist. (3) Deshalb hat man gefragt, ob eine Sklavin, wenn sie während der Schwangerschaft freigelassen wird und dann gebiert, nachdem sie versklavt oder aus der Bürgerschaft ausgeschlossen worden ist, eine Freien oder einen Sklaven gebiert. Und es wurde für richtiger gehalten, dass ein Freier geboren wird und dass es für den, der im Mutterleib ist, genügt, wenn er nur in der Zwischenzeit eine freie Mutter hatte.

Ulpian über die Haftung für Geschäfte von Sklaven und Hauskindern (29 ad ed. D. 15, 3, 1):

Si hi qui in potestate aliena sunt nihil in peculio habent, vel habeant, non in solidum tamen, tenentur qui eos habent in potestate, si in rem eorum quod acceptum est conversum sit, quasi cum ipsis potius contractum videatur. (1) Nec videtur frustra de in rem verso actio promissa, quasi sufficeret de peculio: rectissime enim Labeo dicit fieri posse, ut et in rem ver-

Wenn die, die sich in fremder Gewalt befinden nichts in ihrem Sondervermögen haben, oder zwar etwas haben, aber nicht genug für den gesamten Schuldbetrag, dann haften die, die sie in ihrer Gewalt haben, wenn das, was die Gewaltunterworfenen erlangt haben, in ihr Vermögen gelangt ist, weil man dann annimmt, dass das Schuldverhältnis eher mit ihnen selbst begründet worden ist. (1) Und diese Klagemöglichkeit wird – wie mir scheint – nicht umsonst versprochen, weil etwa die Klage hinsichtlich des Sondervermögens genügen würde: Ganz

sum sit et cesset de peculio actio. quid enim si dominus peculium ademit sine dolo malo? quid si morte servi extinctum est peculium et annus utilis praeteriit? de in rem verso namque actio perpetua est et locum habet, sive ademit sine dolo malo sive actio de peculio anno finita est. (2) Item si plures agant de peculio, proficere hoc ei, cuius pecunia in rem versa est, debet, ut ipse uberiores actionem habeat

richtig sagt nämlich Labeo, dass es geschehen kann, dass etwas ins Vermögen des Gewalthabers gelangt ist und dass die Klage hinsichtlich des Sondervermögens nicht besteht. Was gilt etwa, wenn der Herr das Sondervermögen ohne böse Absicht eingezogen hat? Was, wenn das Sondervermögen durch den Tod des Sklaven erloschen ist und die Jahresfrist verstrichen ist? Die Klage wegen einer ins Vermögen des Gewalthabers gelangten Bereicherung ist nämlich unbefristet und greift auch ein, wenn der Gewalthaber das Sondervermögen ohne böse Absicht eingezogen hat oder wenn die Klage wegen des Sondervermögens durch Ablauf der Jahresfrist zu Ende ist. (2) Auch wenn mehrere wegen des Sondervermögens klagen, muss dem, dessen Geld ins Vermögen des Gewalthabers gelangt ist, dieser Umstand dazu nützen, dass er eine ergiebiger Klage hat. ...

Paulus zu einem schwierigen Problemfall (4 quaest. D. 15, 3, 19):

Filius familias togam emit: mortuo deinde eo pater ignorans et putans suam esse dedicavit eam in funus eius. Neratius libro responsorum ait in rem patris versum videri: in actione autem de peculio quod in rerum natura non esset uno modo aestimari debere, si dolo malo eius quocum agatur factum esset. atquin si filio pater togam emere debuit, in rem patris res versa est non nunc quo funerabitur, sed quo tempore emit (funus enim filii aes alienum patris est: et hoc Neratius quoque, qui de in rem verso patrem teneri putavit, ostendit negotium hoc, id est sepulturam et funus filii patris esse aes alienum, non filii): factus est ergo debitor peculii, quamvis res non exstet, ut etiam de peculio possit conveniri, in quam actionem venit et quod in rem versum est: quae tamen adiectio tunc necessaria est, cum annus post mortem filii excessit.

Ein Haussohn hat eine Toga gekauft. Als er dann tot war, gab ihm der Vater, der davon nichts wusste und glaubte, sie gehöre ihm, die Toga mit ins Grab. Neraz sagt im Buch seiner Rechtsgutachten, sie sei als in das Vermögen des Vaters gelangt zu betrachten. Denn in der Klage wegen des Sondervermögens würden nicht mehr existierende Sachen nur in dem einem Fall beachtet, dass sie durch böse Absicht des Beklagten zerstört worden seien. Wenn aber der Vater dem Sohn eine Toga kaufen musste, dann ist die Toga nicht jetzt bei dem Begräbnis ins Vermögen des Vaters gelangt, sondern als er sie gekauft hat. (Die Beerdigung des Sohnes ist nämlich eine Schuld des Vaters. Dies zeigt auch Neraz, der meinte, dass der Vater wegen einer in sein Vermögen gelangten Bereicherung haftet, dass nämlich dieses Geschäft, also die Beerdigung und die Leichenfeier des Sohnes, eine Schuld des Vaters ist, nicht des Sohnes.) Der Vater ist also Schuldner des Sondervermögens geworden, obgleich die Sache nicht mehr existiert, so dass er auch wegen des Sondervermögens belangt werden kann. Mit dieser Klage kann auch verlangt werden, was ins Vermögen des Gewalthabers gelangt ist. Dieser Zusatz ist jedoch nur dann erforderlich, wenn ein Jahr nach dem Tod des Sohnes vergangen ist.